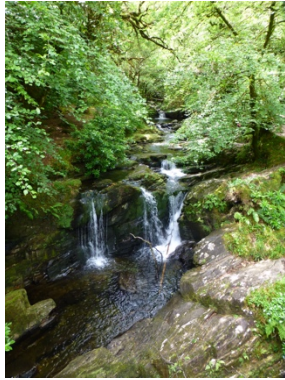


3. Bericht IR, GB, NL 16.07.-11.08.19

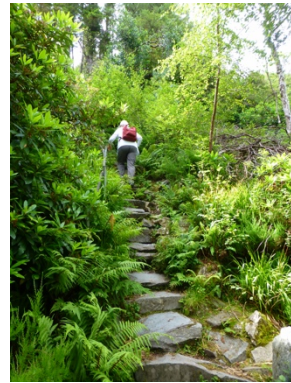
Hallo liebe Freunde

Clever haben es die Iren gemacht. Man muss nur dem Wild Atlantic Way folgen, dann erreicht man die schönsten Landschaften und Sehenswürdigkeiten fast automatisch.



Im Killarney Nationalpark finden wir oberhalb des Torc Wasserfalls einen abgelegenen Wanderparkplatz, wo man auch übernachten kann.

Am anderen Morgen nehmen wir die rote Rundwanderung unter die Füße. Die Wege sind bestens bezeichnet. Der rote führt uns zuerst durch den dichten Rhododendron-Wald gemütlich unterhalb der steilen Bergflanke dem See entlang.

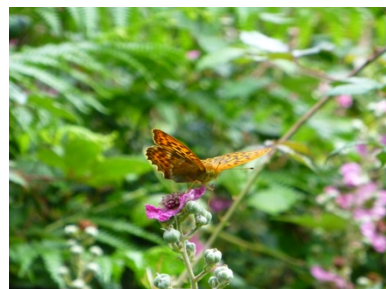


Plötzlich macht der Weg einen links Knick und weniger gemütlich, aber desto steiler, führt er jetzt über hohe Felsenstufen in der Falllinie den Berg hinauf. Schnauf, schwitz – haben die nie etwas von Serpentina gehört!? Zwischendurch erreiche ich nur auf den Knien die nächste Stufe.

Literweise läuft der Schweiß. Und erst fast zuoberst sieht man über die Bäume hinweg und wird mit einem prächtigen Ausblick belohnt.



Am Nachmittag geniessen wir eine äusserst gute Führung durch das Muckross House und die Wanderung am nächsten Tag durch den Muckross Park ist im Vergleich geradezu Schoggi 😊.

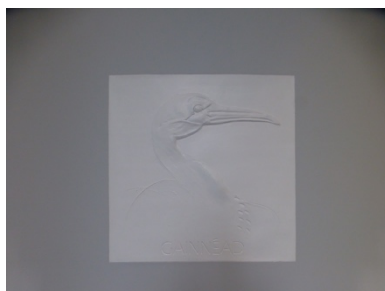


3. Bericht IR, GB, NL 16.07.-11.08.19

Hier einige Bilder von erwanderten Stränden:



Das Great Blasket Centre ist ein sehr interessant und schön gestaltetes, modernes Museum, welches über die wilden, kargen Blasket Inseln, das Leben ihrer früheren Bewohner (heute sind die Inseln nicht mehr bewohnt) und deren gälische Sprache Auskunft gibt. Verschiedene Schriftsteller, die in ihrer Muttersprache geschrieben haben sowie hervorragende bildende Künstler werden vorgestellt.



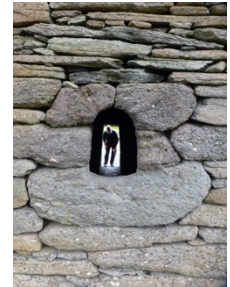
3. Bericht IR, GB, NL 16.07.-11.08.19

Schon auf dem Hinweg erleben wir DEN Irlandstau. Das Strässchen ist sehr schmal, die raren Ausweichstellen auch nicht luxuriös. Hier kommen uns zwei Frauen entgegen. Die Beifahrerin ist ausgestiegen und flattert und tanzt wie ein „sturmes“ Huhn nervös um das Auto herum und bringt so den Mut der Fahrerin vollends zum Erliegen. Der nachfolgende Fahrer steigt endlich aus und versucht den Audi der beiden Frauen an den Rand zu stellen. Das Geflatter bringt auch ihn aus der Fassung. Doch endlich gelingt es der Fahrerin und dem Helfer Platz zu schaffen für die Kreuzenden.

Auf dem Rückweg trifft es uns fast an der gleichen Stelle. Der entgegenkommende BUS(!!!)chauffeur bittet alle, auf dem Ausweichplätzchen zu wenden, weil die Strasse zu schmal oder der Bus zu breit ist. Eigentlich sollte hier Einbahn sein, erklärt er uns. Das denken wir auch - nur müsste es signalisiert sein. Etwa sieben Mal müssen wir sägen bis wir unseren Kahn gewendet haben. Wir finden ein Ausweichsträsschen, welches viel schmaler ist, aber mit viel mehr Ausweichstellen und viel weniger Verkehr dann doch viel weniger Nerven kostet.



Das Gallarus Oratory ist ein äusserst gut erhaltenes ca. 1300 Jahre altes Steinhaus. Es besteht ausschliesslich aus aufeinander geschichteten natürlichen flachen Steinen aus der Umgebung. Diese neigen sich gegen aussen. So kann der Regen nicht eindringen. Die kleinste Ritze ist mit passenden Steinen ausgefüllt – wie ein gigantisches dreidimensionales Puzzle. Die First ist mit neun grossen flachen Steinen abgedeckt. Gegen Westen liegt der Eingang, gegen Osten eine kleine Öffnung. Nur dank der perfekten Ausführung ist der Trockensteinbau bis heute erhalten geblieben.



In Dingle wohnen wir für € 5.00 direkt neben dem Hafen. Nur ein paar Schritte sind es in die Stadt zum Murphy's Pub mit der irischen Lifemusik.

Am andern Tag wandern wir der Dingle Bucht entlang zum hübsch gelegenen Leuchtturm am engen Eingang zur grossen Bucht. Wir hoffen, wie alle Touristen auf den Ausflugsbooten,



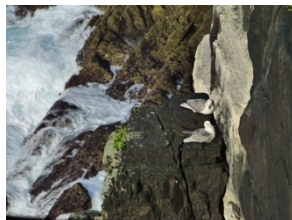
welche uns mit Remi verschlossen bleiben, Delfine zu sehen. Und tatsächlich, begleitet von einem vielstimmigen „Ahh“ und „Ohh“ der Mitwanderer, sehen wir zwei Mal einen springenden Delfin neben dem Segelboot (siehe roter Pfeil) – so schön! 😊



3. Bericht IR, GB, NL 16.07.-11.08.19



Dank park4night finden wir mitten in Tralee neben der Kathedrale einen Schlafplatz. Als erstes buchen wir im Siamsa Tire Theater zwei Plätze für heute Abend. Erst danach genießen wir den Park mit dem Rosengarten und den Stadtbummel. Die Aufführung zeigt mit viel Geschick vor eindrücklicher, moderner Kulisse mit perfekten Lichteffekten das karge, harte Leben der Bauern und Fischer. Das 8-köpfige Orchester begleitet die rassigen Steptänzer und -tänzerinnen mit wunderschöner traditioneller Musik mal lüpfig, mal melancholisch – Folklore, die gefällt! ☺ ☺ ☺

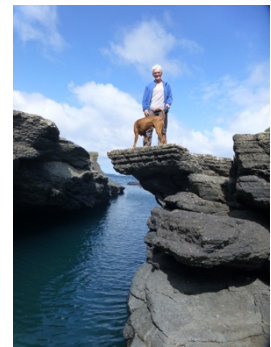


3. Bericht IR, GB, NL 16.07.-11.08.19

Loop Head. Ein schöner Pfad führt hoch über die Klippen. Auf dem weiten Weg rund um den modernen Leuchtturm begeistern uns nicht nur die unerhört zerklüfteten ausgewaschenen schroffen Klippen. Auch die Hoffnung auf einen Blick auf hiesige Meeresbewohner beflügeln unseren Schritt. Ich bin überzeugt einige fotografiert zu haben – aber auf den Fotos sieht man nur Wellen ☹️.



Die Ross Bridges sind eine Klasse für sich. Was für eine berausende Stein-Fels-Klippen-Landschaft! Die oberen dicken, harten



Gesteinsplatten sind von den unteren, weicheren, fast verdrückten Schichten kaum mehr zu tragen.

Tief haben sich Wasser, Wind und Wellen durch die Felsen gefressen und Höhlen und Brücken gebildet. Jede kleinste Welle darf beim Gestalten mithelfen...



Mulranny bietet einen perfekten Stellplatz. Es hat Wasser, Toiletten, Mülleimer (die sind hier äusserst selten – hohe Strafen werden angedroht, wenn man Müll liegen lässt, aber Eimer gibt es kaum) und eine ausgesprochen liebliche Landschaft. Der Murrevagh River hat in seinem flachen Mündungsgebiet prächtige Salzwiesen gebildet. Bei Ebbe werden sie von Schafen und Spaziergängern genutzt, bei Flut bilden sich kleine Grasinseln und weder Mensch noch Schaf lassen sich



blicken. Ein Damm mit zwei Brücken führt von einem Ende der weiten Ebene, wo sich der Strand befindet zum leicht erhöht liegenden Dorf.

Für mich ist dies der schönste Platz unserer bisherigen Reise.

Schon in Bantry suchte ich einen Schuhmacher. Eine Schuhverkäuferin sagte mir, die Iren würden lieber neue Schuhe kaufen, als die alten flicken zu lassen. Es gäbe praktisch keine Schuhmacher mehr. Eines der ersten Schaufenster hier in Ballina, ist das „Shoe Hospital“. Etwa um 11.00 Uhr bringe ich meine Schuhe. Etwa um 13.00 Uhr könne ich sie wieder holen, sagt mir der freundliche Schuhmacher. Kurz nach eins stehe ich vor der Tür. Das Schild „open“ ist aufgehängt, aber es ist geschlossen. Ich



3. Bericht IR, GB, NL 16.07.-11.08.19



warte, spaziere durch die Gassen und warte, spaziere über die hübsche Brücke und dem Fluss entlang und warte. Um halb vier rufe ich mal die Tel. Nr. an, die auf der Tür vermerkt ist und frage den Schuhmacher, wann er wohl öffne. In 10 Min. sei er da. Als er kommt, gibt er mir die Schuhe,

entschuldigt sich für die Verzögerung und sagt, sein Bruder sei gerade gestorben...



Im Co. Mayo wird noch Torf gestochen. Damit sich ein Abbau lohnt, muss das Moor genügend hoch sein. Man treibt etwa 2 m lange, dünne, runde, T-förmige Eisenstangen, die unten zugespitzt sind, in den Boden. Da Torf zu

90% aus Wasser besteht, flutscht das Eisen mühelos in die Tiefe bis es auf festen Grund trifft. Mit einem Einstich nach dem andern sucht man das Feld ab, das man ausbeuten möchte und markiert die Tiefe mit farbigen Stäben. Bereiche, die zu wenig tief sind, weil Steine oder Felsen in der Torfschicht versteckt sind, umgeht man.



1930 hat ein Lehrer in den Céide Fields bei dieser Arbeit festgestellt, dass tief im Boden regelmässig verlaufende Mauern liegen. Erst in den 1970er Jahren wurde die Fundstelle wissenschaftlich untersucht.

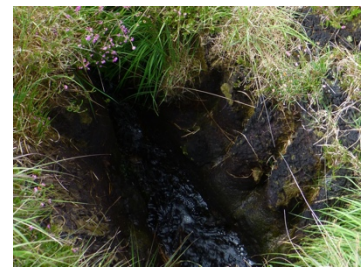
Vor über 5000 Jahren liessen sich Menschen auf den ca. 120 m hohen bewaldeten Klippen von Mayo nieder. Sie bauten Häuser und Feldabgrenzungen mit schnurgeraden



Trockensteinmauern. Auch ein Rundhaus mit Feuerstelle hatten sie

erstellt. Das ganze Ausmass der Siedlung ist bis heute nicht bekannt, aber es ist eine der grössten und faszinierendsten archäologischen Entdeckungen weltweit.

Durch das Roden der Wälder konnte sich nach und nach das Hochmoor bilden. Es ist bis 4 m hoch über die alte Siedlung gewachsen.



Liebe Grüsse und bis zum nächsten E-Mail
Marianne und Robi



und tschüss!!!